Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 217. Donnerstag den 11. September. 1834.

Preußen.

Ueber den Aufenthalt Sr. Maj. des Königs in Königsberg enthält die dortige Zeitung in ihren neuesten Blättern Folgendes: „Am Sonntage den 31. v. M. fand im Infanterielager beim Dorfe Lauth militärischer Gottesdienst unter freiem Himmel statt. Se. Maj. der König, so wie die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses und der Feldmarschall Fürst von Warschau wohnten demselben bei, gingen nach dessen Beendigung, umgeben von einer wogenden frohen Menschenmasse aus allen Ständen, durch die Zeltgassen nach dem großen Offizierspeisehause und nahmen dort ein Dejeuner ein, welches der kommandirende General, Hr. Generallieut. v. Natzmer, veranstaltet hatte. Bei dieser Gelegenheit äußerten Se. M. wiederholt die Allerhöchste Zufriedenheit mit den Truppen, so wie mit der Ordnung und Einrichtung des Lagers, und geruhten sodann, mit gefülltem Glase auf das Wohl des 1. Armeekorps zu trinken. Kaum ward dies, durch den Herrn Generallieutenant von Natzmer verkündet, bei den vor dem Hause in dichten Gruppen versammelten Offizieren und Soldaten bekannt, als ein dreimaliges Lebehoch dem besten Könige aus treuer dankerfüllter Brust in die Lüfte drang. Se. Maj. fuhren sodann noch nach dem Kavallerielager bei Palmburg, wo mittlerweile ebenfalls militärischer Gottesdienst abgehalten worden war, und äußerten auch hier die Allerhöchste Zufriedenheit. Die in der Stadt stehenden Truppenabtheilungen wohnten dem Gottesdienste in der Schloßkirche bei. Am Abend dieses Tages war bei dem Herrn Oberpräsidenten Ball, den Se. Maj. der König und die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses durch Ihre Gegenwart verherrlichten. — Am 1. September ward in den Morgenstunden vor Sr. Maj. ein Korpsmanöver nach einer Allerhöchst genehmigten Disposition auf dem großen Exerzierplatze ausgeführt. Abends begaben sich Se. Maj., die Prinzen und Prinzessinnen und der Fürst von Warschau nach dem Infanterielager, wohnten dem großen Zapfenstreich bei und sahen sodann von dem Balkon des Offizierspeisehauses einem Feuerwerk zu, welches auf dem jenseitigen Ufer des Lauthschen Sees von der Artillerie des 1. Armeekorps ausgeführt ward; gleichzeitig verbreiteten einige hundert längs der Fronte und den Flanken des Lagers in Erdhügeln eingegrabene brennende Theertonnen eine magische Beleuchtung über dasselbe und über die wogende Masse von vielen tausend Menschen. — Am 2. Sept. ward ein Korpsmanöver im ausgedehnten Sinne mit einem durch einige Bataillons und Eskadrons markirten Feinde von Kalthof und Devau über den großen Exerzierplatz, Neudamm, die schottischen Häuser gegen Tropitten und Mandeln ausgeführt. An beiden Tagen begünstigte das schönste Wetter die Bewegungen der Truppen, eine zahlreiche Menge von Zuschauern begleiteten sie auf den Flügeln. Am Schlusse des letzten Manövers geruhten Se. Maj. der König, die Allerhöchste Zufriedenheit mit dem Zustande und der Ausbildung des 1. Armeekorps, sowohl der Linie als Landwehr, gegen den kommandirenden General, Herrn Generallieutenant von Natzmer, auszusprechen, mit dem gleichzeitigen Befehle, den sämmtlichen Truppentheilen zu eröffnen, daß in Folge dieser Allerhöchsten Zufriedenheit die diesjährigen großen Uebungen schon jetzt beendigt und sämmtliche auswärtige Truppen nach einem allgemeinen Ruhetage in die verschiedenen Garnisonen, und die Landwehr in die Heimath zurückkehren sollen. Allerhöchstdieselben beglücken unsere Stadt und unsere Provinz mit Höchstdero erfreuender Gegenwart noch einen Tag länger, indem die Rückreise Sr. Maj. des Königs und der königl. Prinzen und Prinzessinnen nunmehr erst den 4. September angetreten werden wird."

Düsseldorf, vom 10. Sept. Se. Exz. der General der Infanterie und kommandirende General des VII. Armeekorps, Frhr. v. Müffling, hielten diesen Morgen auf der Golzheimer Heide große Heerschau über die Truppen der zu diesem Armeekorps gehörigen 14. Division. Hierauf wurden einige Manöver ausgeführt, welche morgen und übermorgen fortgesetzt werden sollen. Die Truppen zeigten sich in gewohnter trefflicher Haltung, und das Ganze, begünstigt von der Witterung, gewährte ein herrliches militärisches Schauspiel.

Oestreich.

Wien, vom 2. Sept. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind am 30. Aug. Mittags in Brünn eingetroffen und mit dem herzlichsten Jubel empfangen worden. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Baiern ist heute nach Brünn abgereist, wo die Truppen schon vor mehreren Tagen ihr Lager bezogen haben. Gestern war zur Unterhaltung des Prinzen eine Jagd im Prater veranstaltet. — Der General der Kavallerie und bisher als erster Präsident fungirende Vicepräsident, Graf v. Hardegg, ist nun durch ein kaiserl. Handschreiben zum wirklichen Präsidenten des k. k. Hofkriegsraths ernannt worden. — Die drei ältesten Söhne Sr. königl. Hoh. des Erzherzogs Karl, die Erzherzoge Albrecht, Karl und Friedrich, sind gegenwärtig mit Felleisen auf dem Rücken auf einer Fußreise durch Steiermark begriffen. — Graf Montbel, der französische Exminister, oft die Seele der hiesigen Gesellschaften, ist von einer Gemüthszerrüttung befallen. Gewiß trug er lange schon den Keim dieser Krankheit in sich, wie dies sein starrer Blick, der Vielen auffiel, andeutete, und man vermuthet, daß die 1830er Julius-Tage und deren Folgen, welche besonders auch seine Familie hart getroffen, den Grund dazu gelegt haben. Um so angenehmer wurden seine Freunde überrascht, als sie vor Kurzem hörten, daß Graf Montbel (bekanntlich Wittwer) durch die Hand der jungen schönen Gräfin Zigray eine Entschädigung für seine vielen traurigen Schicksale erhalten solle; sie hofften, daß diese Verbindung den, trotz alles geistigen Reichthums hin und wieder bemerkbaren innern Gram des Grafen, wo nicht ganz verwischen, doch noch mehr mildern werde. Allein diese Erwartung wurde getäuscht. Kaum war der anscheinend glückliche Bund vor dem Altar geschlossen, als man auch schon das Ueberhandnehmen der Krankheit bemerkte, welche sich Anfangs durch jezeitige Melancholie aussprach, und jetzt, nachdem Graf Montbel sich mit seiner jungen Frau nach Prag begeben hat, ungeachtet der liebevollsten Pflege mit einer sonderbaren fixen Idee in Wahnsinn übergegangen ist. (Diese besteht darin, daß er jeden Augenblick befürchtet, auf das Schaffot geschleppt zu werden, weil er Staatsgeheimnisse verrathen habe.) — Neuern Briefen aus Prag zufolge hat sich der Zustand des Grafen etwas gebessert. (A. Z.)

Schweiz.

Die Allg. Schweiz. Ztg. meldet: Es bestätigt sich das Gerücht einer von dem Grafen v. Bombelles an den Stand Bern gerichteten ernsthaften und gemessenen Note über die den 27. Juli im Weißensteinhölzli statt gefundene Handwerksburschenversammlung und die damit verbundenen Umtriebe. Indessen ist so viel bekannt geworden, daß die Note

die direkte Frage enthalten soll, was der Stand Bern für Maßregeln genommen, um die Wiederholung ähnlicher Auftritte zu verhindern, und die Chefs und Urheber jener Versammlung zur Rechenschaft zu ziehen. In der Verlegenheit, eine so schwierige Antwort unmittelbar zu ertheilen, hat man das Geschäft auf die lange Bank geschoben, indem man die Kantonalsouveränität, so wie die bisherige Uebung direkten Verkehrs der souveränen Stände mit den auswärtigen Gesandten verläugnete, und den Grafen v. Bombelles ersuchte, sich wegen dieser, einzig Bern betreffenden, Angelegenheit an den Vorort oder die Tagsatzung zu wenden.

Wir mißbilligen im höchsten Grade den Anlaß, durch welchen sich ein eidgenössischer Stand genöthigt sieht, den Weg gerader und offener Politik zu verlassen, und zu Winkelzügen seine Zuflucht zu nehmen. Hätte man, wie man es den Nachbarstaaten in guten Treuen schuldig war, jene ärgerliche Versammlung im Weißensteinhölzli und das noch immer fortdauernde revolutionäre Treiben einiger, als blinde Instrumente zu ihrem Unglück angeregten Handwerksgesellen verhindert, so wäre Bern durch keine Note heimgesucht worden, und hätte vermieden, sich hinter der Tagsatzung bergen zu müssen. Sind wohl die Interessen und die Ehre eines eingenössischen Standes so geringfügige Gegenstände, daß man einigen deutschen Flüchtlingen und Handwerksgesellen erlaubt, dieselben zu gefährden?

Deutschland.

Der nach Paris bestimmte ottomanische Gesandte, Reschid Bey Effendi, ist mit einem zahlreichen Gefolge zu München angekommen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 30. Aug. Wir erhalten aus Odessa vom 6. d. M. die Nachricht von der Ankunft des Wirklichen Staatsrathes Butenieff, diesseitigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei der hohen ottomanischen Pforte, der unverweilt abzureisen, und auf seinen Posten zurückzukehren gedachte. Vor einigen Tagen ist die Fregatte „Eriwan" von 60 Kanonen, welche Se. Erzell. nach Konstantinopel führen soll, von Sebastopol in Odessa angekommen. Kurz vor seiner Abreise hatte Hr. v. Butenieff die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser folgendes sehr schmeichelhaftes Schreiben zu erhalten:

„Während Ihres dreijährigen Aufenthaltes zu Konstantinopel als Unser außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister ist es Ihnen gelungen, durch die Loyalität und beständige Rechtlichkeit Ihres Benehmens, im Interesse der beiderseitigen Unterthanen, die zwischen den beiden Reichen kaum wieder erneuerten freundschaftlichen Verhältnisse zu befestigen. Ihre Unterhandlungen mit den ottomanischen Ministern über verschiedene Gegenstände, und namentlich über die Unruhen, welche im vorigen Jahre den Orient aufregten, sind von einem vollständigen Erfolge zu Unserer völligen Zufriedenheit gekrönt worden, und haben Uns einen neuen Beweis gegeben von der Klugheit, welche Sie auf die Ihnen anvertrauten Angelegenheiten zu verwenden wissen, so wie von dem Eifer für das allgemeine Wohl, von dem Sie beseelt sind. In Betracht so ausgezeichneter Dienste ist es Uns angenehm, Ihnen die Versicherung besonderer Anerkennung und Unsers kaiserlichen Wohlwollens zu geben. Wir verbleiben Ihnen stets wohlgeneigt.

Peterhof, 17. Juni 1834. Nikolaus."

— Das Journal de St. Petersbourg enthält das Programm über die Feierlichkeiten bei der Einweihung der Alexandersäule am 11. Sept.

Türkei.

Das Journal de Smyrne vom 26. Juli stellt die Ereignisse in Syrien folgendermaßen dar. „Wir haben, sagt das Journal, Nachrichten aus Beyrut vom 1. d. M. erhalten, deren Glaubwürdigkeit wir verbürgen. Gegen Ende des Monats Mai wurden zugleich auf mehreren Punkten Versuche zur Rekrutenaushebung gemacht. So rückten die egyptischen Truppen zur Nachtzeit in Damaskus ein, umringten sämmtliche Stadttheile, drangen mit Gewalt in die Häuser, und bemächtigten sich aller waffenfähigen Männer, 1500 bis 1600 an Zahl. Andern Tags wurden 800 dieser Unglücklichen für dienstauglich erklärt, mit Ketten geschlossen und nach Antiochia gesendet; den andern wurde, nachdem der Arzt sie untersucht und für tüchtig erklärt hatte, vorerst noch zu Hause zu bleiben gestattet. Die Aushebung, die in Naplus stattfinden sollte, erfuhr von Seite der Gebirgsbewohner heftigen Widerstand, trotz der Vorstellungen und Ermahnungen des Scheiks Abdel Hadi, eines im Lande sehr einflußreichen und Ibrahim Pascha ganz ergebenen Mannes. Versuche, die mit der Rekrutirung beauftragten Agenten mit Waffengewalt zu unterstützen, erbitterten das Volk; man setzte Gewalt der Gewalt entgegen, und Ibrahim Paschas Soldaten wurden zusammengehauen. Von diesem Augenblicke an war der Krieg erklärt, und von beiden Seiten rüstete man sich zu Feindseligkeiten. Die Naplusanen formirten sich mit erstaunlicher Ordnung in Armeekorps, und bemächtigten sich Jerusalems. Am 3. Juni schlug Ibrahim Pascha, der seit dem Beginne des Aufstandes sich zu Jaffa eingeschlossen hielt, wo er alle verfügbaren Truppen, welche mit Einschluß des von Alexandria angekommenen 2. Garderegiments Mehemed Ali's 7 bis 8000 Mann betrugen, zusammengezogen hatte, sein Lager zu Ramla auf und am 6. rückte er mit seinem Armeekorps vor Jerusalem. Er bemächtigte sich der Stadt, da die Naplusanen es nicht gerathen fanden, sich in diesem von Geschütz entblößten Orte zu vertheidigen.

„Indessen kam die Einnahme Jerusalems Ibrahim theuer zu stehen; denn obgleich er seinen Marsch im Schutze der Nacht ausführte, tödteten ihm die Naplusen auf diesem kurzen Wege 3 bis 4000 Mann, und als sie ihn in die Stadt eingeschlossen sahen, stiegen sie in die Ebene herab, und bemächtigten sich des ganzen Küstenstrichs von Jaffa bis Jean d'Acre. Ibrahim, von allen Seiten eingeschlossen und von der Küste gänzlich abgeschnitten, litt Mangel an Lebensmitteln und Munition. Er versuchte einige Ausfälle, die aber alle unglücklich für ihn ausfielen; er verlor dabei den größeren Theil der mit ihm in Jerusalem eingerückten Truppen. In dieser kritischen Lage blieb ihm nur noch die Hoffnung auf das Eintreffen des Sukkurses, den er von Egypten erwartete, oder auf einen Friedensschluß mit den Insurgenten. Dieser Friede ward in der That geschlossen, aber nicht, wie die egyptischen Behörden das übrige Syrien glauben machen möchten, zu Ibrahim Pascha's Vortheil. Es ist im Gegentheile beinahe gewiß, daß er den Vertrag nur schloß, um sich aus der schrecklichen Klemme zu befreien, seine Eroberung zu bewahren, und seinen ihm mehr als Alles am Herzen liegenden Kriegsruhm zu retten, der in diesem letzten Kampfe mit kriegsunerfahrenen Gebirgsbewohnern kläglich gefährdet war.

„Der erste Sukkurs vom 2500 bis 3000 Mann, der von Alexandria eintraf, war genöthigt unter den Mauern von Jaffa Halt zu machen, da er sich durch die Insurgenten, welche jede Kommunikation versperrten, keinen Weg bahnen konnte. Fortwährend herrscht in ganz Syrien die größte Aufregung, trotz einer zweimaligen Proklamation des Gouverneurs von Jean d'Acre, worin dieser sagt, er habe vernommen, daß zwischen dem siegreichen Pascha und den Empörern der Friede unterzeichnet sey. Personen, die Ibrahims Gemüthsart kennen, wundern sich, wie er, wenn er wirklich Sieger wäre, sich entschlossen haben sollte, mit den Rebellen zu unterhandeln. Ibrahim hat in diesem Kampfe 7 bis 8000 Mann seiner besten Truppen verloren. Der allgemeinen Meinung zufolge vermögen die Egyptier sich nach einem so harten Stoße in Syrien nicht zu halten, sie müßten denn ihr System ändern, die Hoffnung aufgeben, nur einen einzigen Mann mit Gewalt rekrutiren zu können, und dem Monopolwesen entsagen. Nur um den Preis dieser Zugeständnisse dürfen sie hoffen, von den kriegerischen Völkerschaften nicht verjagt zu werden, die ihre Bedrückungen und Vexationen aller Art erbittert haben."

Spanien.

Die Zeitung von Barcelona, el Vapor, vom 24. Aug. enthält eine Bekanntmachung des Generalkapitäns Llander, welcher mehrere öffentliche Straßen in Katalonien anlegen will, um dem durch die Stockung des Handels erzeugten Elend abzuhelfen, welche Stockung (sagt die Bekanntmachung) die unselige Folge der durch den Ehrgeiz des Prätendenten erregten Faktionen und der die Halbinsel durchziehenden verderblichen Krankheit ist.

— Die Civilverwaltung der Provinz Grenada macht bekannt, unter den schändlichen Machinationen der Feinde der gegenwärtigen Regierung sey auch die, daß man den Generalkapitänen der Provinzen durch unterstellte Kuriere falsche Depeschen mit der Nachricht zukommen lasse, die Regierung habe den Prätendenten anerkannt. Man hofft so

Zweifel und Verwirrung zu erregen und zu verbreiten, um den Verschwörern und ihren Anhängern Veranlassung zur Erhebung des Paniers der Empörung zu geben. Das Publikum wird davon in Kenntniß gesetzt, damit es sich ruhig verhalte und versichert sey, daß die Behörden für seine Ruhe wachen.

Frankreich.

Man schreibt aus Aldudes, einer Gemeinde an der Pyrenäengränze, vom 30. v. M.: Die Insurgentenarmee ist weniger zahlreich als die Armee der Königin; es fehlt ihr Alles, Kleider, Waffen und oft auch Lebensmittel; aber sie rekrutirt sich von Tag zu Tag und findet Ersatz Alles dessen, was ihr fehlt, in der unermüdlichen Thätigkeit ihres Chefs, in der vollkommenen Kenntniß, die er vom Lande hat und in der Sympathie der Bevölkerung, die, man darf es nicht verhehlen, im Allgemeinen, mit wenigen Ausnahmen karlistisch ist. Zumalacarreguy hat auf allen Punkten ergebene Spione, die ihn von den geringsten Bewegungen der Truppen der Königin unterrichten. Seine Taktik scheint darin zu bestehen, daß er jedes Gefecht in freiem Felde vermeidet, was Entmuthigung in den Reihen der Insurgenten verbreiten könnte. Bis jetzt war seine Kriegsweise, daß er seine Feinde ermüdete und sie einzeln schlug, und man kann nicht läugnen, daß ihm dies vollkommen gelungen ist. So ist neulich ein konstitutionelles Detachement in einem Hohlweg bei Estella von den Insurgenten überfallen worden, wobei ungefähr 150 Mann und mehrere Offiziere von den Truppen der Königin in Stücke gehauen worden sind.

Rodil's Armee ist ungefähr 24,000 Mann stark; sie ist vollkommen equipirt und voll Eifer; aber ihr fehlen Spione und Führer. Die Einwohner des Landes, die den Konstitutionellen als Kundschafter gedient hatten, sind beinahe alle entdeckt und sogleich erschossen oder gehangen worden; seitdem war es Rodil unmöglich, andere zu erlangen, sogar gegen Gold. Die Ungewißheit, worin er sich befindet, gibt seinen Bewegungen viel Unbestimmtheit. Es ist unmöglich, daß Don Karlos triumphirt, wenn die Insurrektion nicht im Innern Fortschritte macht; aber wie lange wird Zumalacarreguy die vereinten Anstrengungen Rodils und Jaureguys vereiteln können? Der Kampf kann noch lange währen, und es ist unmöglich, dessen Ende genau anzugeben.

Durch den englischen Obristen Caradoc, welcher gestern hier durchkam, um sich zuerst nach Bayonne und dann nach Paris zu begeben, erfuhren wir, daß vorigen Montag ein Bataillon Truppen der Königin, welches ohne Plänker in einen Engpaß eingedrungen war, sehr übel mitgenommen wurde, nicht nur durch das Gewehrfeuer der Insurgenten, sondern auch durch die Felsstücke, welche diese in seine Reihen rollen ließen. 350 Mann wurden kampfunfähig gemacht, unter Andern ein Obrist. Eilf Offiziere der Christinos wurden getödtet.

St. Jean de Luz, vom 2. Sept. Man meldet heute, und die Nachricht kömmt aus guter Quelle, daß gestern Morgen eine von dem Brigadier Jaureguy befehligte Kolonne das 5. Bataillon von Navarra, unter dem Kommando von Sagastibelza, getroffen, dasselbe gänzlich geschlagen und ihm einen großen Verlust beigebracht habe, so wie daß er die Trümmer dieses Bataillons kräftig verfolge.

Paris, vom 6. Sept. Die spanischen Papiere sind heute bedeutend gestiegen: 3proz. zu 25½, perpet. zu 35, königl. Anl. zu 35; Ausgest. 11¼; die Kortes wurden jedoch ¼ niedriger notirt als gestern, nämlich zu 40.

Man glaubt die Erklärung dieses Steigens in dem heute von der Kommission der Inhaber spanischer Renten gemachten Schritte zu finden, welche dem Könige eine Bittschrift übergab, worin sie im Namen von 20,000 französischen Familien, die in den spanischen Papieren interessirt, und durch den sie bedrohenden Ruin zur Verzweiflung gebracht sind, um dessen Beistand flehen; worauf Se. Maj., welche die Kommission mit unendlichem Wohlwollen empfangen, geantwortet habe, sie hoffe, das Projekt des Ministers Torreno würde modifizirt werden; daß überdieß ihr Gesandter kräftige Reklamationen eingereicht, und daß der englische Gesandte in demselben Sinne habe handeln müssen.

— Im Kriegsdepartement theilte man heute folgendes Bülletin aus: „Der Herr Marschall ist fortwährend sehr leidend; die Nacht war schlecht; die Schmerzen sind des Nachts stärker; am Tage ruht er mehr."

Großbrittanien.

Ein Verein Londoner Kapitalisten hat den Plan gefaßt, eine Eisenbahn zwischen London, Edinburg und Glasgow anzulegen, welche durch den Mittelpunkt von England gehen und so eine Verbindungslinie durch den bedeutendsten Theil von Großbrittanien bilden würde. Dieses Riesenwerk soll in drei Sektionen getheilt werden, und davon die erste die Linie von London nach Cambridge und Norwich mit einer Verzweigung auf Colchester und Ipswich in sich begreifen. Die zweite wird eine gerade Linie von Cambridge nach York bilden, indem sie durch eine sehr große Anzahl von Städten geht, und mit allen großen Manufakturstädten des nördlichen Englands in Verbindung steht. Die dritte Sektion wird von York nach Carlisle, und von da nach Edinburg und Glasgow gehen.

Es liegt in diesem Projekt, sagt die Morning-Chronicle, erwas Imposantes und Kühnes, und wir sind versichert, daß dieses Werk, einmal ausgeführt, einen unermeßlichen Einfluß nicht nur auf den Handel im Innern, sondern auch auf den moralischen Zustand des ganzen Königreichs haben wird.

Belgien.

Zu Brüssel sind aus England eine Menge theils zur Eisenbahn selbst, theils zu den Wagen, welche darauf courstren sollen, nöthige Gegenstände, als Stücke von Geleisen, von fortbewegenden Maschinen, Wagenzüge, eine Kiste mit Instrumenten ꝛc. angekommen, die als Muster dienen sollen, um sie künftig im Lande selbst zu verfertigen.

— Unter den zahlreichen Spekulanten, welche, wie man sagt, ungeheure Verluste an der Börse zu Brüssel erlitten haben, führt man einen am dortigen Hofe beglaubigten Gesandten an, dessen Verlust auf mehr als 500,000 Frks. geschätzt wird.

Niederlande.

Haag, vom 7. Sept. Man versichert, die Abreise J. k. Hoh. der Prinzessin Albrecht von Preußen nach Berlin werde früher, als bestimmt war, stattfinden, weil JJ MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland in genannter Hauptstadt erwartet würden.

— Dem Vernehmen nach hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Verstolk van Soelen, durch den österr. Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Grafen Allegri, das Großkreuz des ungarischen St. Stephansordens erhalten, welches Se. Maj. der Kaiser von Oestreich ihm zu verleihen geruhte.

Schweden und Norwegen.

Gothenburg, vom 30. Aug. Unter den hier angekommenen Aerzten befinden sich auch zwei aus Berlin. Die Cholera ist hier bereits so sehr im Abnehmen, daß man jeden Tag ihr völliges Aufhören erwartet. Dagegen wüthet sie auf den Scheeren-Inseln, wohin sich der Landeshauptmann von Gothenburg zur Inspizirung begeben hatte, auf ganz unerhörte Weise. — Ein Küster im Kirchspiel Nomelanda bei Kongelf hatte die Cholera und war dem Tode nahe, als der Blitz, ohne zu zünden, ins Zimmer schlug und die beiden an seinem Bette sitzenden Töchter tödtete, während er selbst auf der Stelle gesund ward.

Vermischte Nachrichten.

Aus Bergen auf der Insel Rügen meldet man als eine besonders merkwürdige Erscheinung, daß sich auf Rügen seit dem Frühjahr ein großer Schwarm von Störchen (gegen 100), ohne, wie es die Natur mit sich bringt, sich gepaart und genistet zu haben, aufhält, welcher jetzt, wo die Jungen der regelmäßig dort nistenden Störche ausgeflogen sind, deren Nester eingenommen hat, und jetzt — am 24. August — noch brütet. Ob die Jungen noch groß und flugrecht, oder ob die Alten, wenn die Zeit des Abzugs kommt, sie verlassen werden, wird die Zeit lehren.

— Ein französisches Blatt meldet, Fräulein Sontag (Mad. Rossi) werde wieder auf dem Theater erscheinen, und diesen Winter zu London und Paris Vorstellungen geben.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 10. Septbr.
Angekommen: Vetter von Köln. — Boecking von Neuwied.
In Ladung: F. J. Wedel nach Arnheim und Zwischenorten. — H. Stamm nach Rotterdam und Amsterdam bis den 12. d.
Wasserstand 5 Fuß 8 Zoll.

Emmerich den 6. Septbr.
Angekommen für Düsseldorf: G. Koenen von Amsterdam.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die beiden bürgerlichen Wohlthätigkeits-Institute unserer Stadt,
das Verpflegungshaus zur Aufnahme von 50 alten Leuten männlichen und weiblichen Geschlechts bestimmt, und
das Max-Josephs-Krankenhaus in der Neustadt,
besonders aber das Letztere, sind jetzt in einem erfreulichen Zustande und die darin bestehenden Einrichtungen haben sich in dem Maaße bewährt, daß diese Anstalten ihren Bestimmungen sowohl, als allen billigen Anforderungen entsprechen.

Es ist ausgezeichnet und kann nur der sorgsamen ärztlichen Behandlung des Kreis-Physikus Herrn Dr. Ebermaier und der geregelten Pflege verdankt werden, daß in den ersten sechs Monaten dieses Jahres von 72 in das Krankenhaus aufgenommenen Nervenfieberkranken nur sieben gestorben sind.

Es mag zum Maaßstabe gereichen, wie wohlthätig das Krankenhaus in der Neustadt für die Bürgerschaft unserer Gemeinde ist, wenn nach den amtlichen Nachweisen in der obigen Zeitperiode darin einschließlich der bereits gedachten Nervenfieberkranken 244 erkrankte Individuen Aufnahme und sorgsame Verpflegung gefunden haben.

Für mich ist es eine angenehme Pflicht, meine Mitbürger mit diesem glücklichen Standpunkte zweier Anstalten bekannt zu machen, welche als wohlthätige Stiftungen für sie bestehen, und ich drücke den Wunsch aus, daß jeder Einwohner unserer Stadt, dem das Wohl seiner erkrankten oder darbenden Mitmenschen am Herzen liegt, sich selbst von der Zweckmäßigkeit der jetzt in beiden Anstalten bestehenden Einrichtungen an Ort und Stelle überzeuge.

Es ist deshalb die Verfügung getroffen, daß jedem Anmeldenden Montags, Mittwochs und Freitags Nachmittags von 3 bis 5 Uhr von dem Verwalter die Einrichtung beider Anstalten gezeigt werde.

Es wird mir äußerst lieb seyn, wenn recht viele meiner Mitbürger meinen Wunsch erfüllen, und die Ueberzeugung gewinnen, daß sie beiden Anstalten, insbesondere dem Krankenhause ihre Angehörigen und Pflegebefohlenen mit vollem Zutrauen übergeben dürfen.

An eine solche Ueberzeugung wird, ich kann es bei dem Edelmuthe meiner Mitbürger nicht bezweifeln, sich auch der Wohlthätigkeitssinn reihen, der bei der Zunahme der Bevölkerung die Erhaltung der Anstalten in ihrer heilbringenden Weise möglich machen wird.

Düsseldorf den 9. September 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Zufolge zweier Erkenntnisse des hiesigen Königlichen Landgerichts vom 3. März rücksichtlich vom 20. Mai 1834 und auf Anstehen

1. des Bierbrauers Johann Fuchs zu Pempelfort Bürgermeisterei Düsseldorf.
2. Anna Maria Fuchs, ohne Gewerb daselbst wohnend.
3. des Johann Wilhelm Löffelsend, früher Bierbrauer zu Elberfeld, jetzt Ackerer in der Gemeinde Herckenrath Bürgermeisterei Bensberg.
4. Peter Löffelsend, früher ohne Gewerb zu Elberfeld, jetzt Ackerer zu Herckenrath.
5. Elisabeth Löffelsend, ohne Gewerb daselbst wohnhaft.
6. der Ehe- und Ackersleute Everhard Ueberberg und Anna Katharina geborne Bertus, ebenfalls zu Herckenrath wohnhaft, Theilungskläger, vertreten durch den Advokat-Anwalt Otto Hardung

gegen

1. die Eheleute Anton Gilles Faßbindermeister und Margareth geborne Kierdorf zu Mülheim am Rhein.
2. Anna Maria Kierdorf, Dienstmagd, und Peter Kierdorf, Küster zu Gladbach, über welche beide Letztere als Minderjährige der Heinrich Lüttgen, Oelmüller zu Gladbach, als Vormund und der obige Everhard Ueberberg als Gegenvormund bestellt ist, Theilungsbeklagte, vertreten durch den Anwalt Herrn Hermann Jacob Vetten, wird der unterzeichnete zu Düsseldorf wohnende, durch das obige Erkenntniß beauftragte Notar, das den obigen Theilungsklägern und Theilungsbeklagten gehörige, in der Gemeinde Pempelfort Bürgermeisterei Düsseldorf neben Barths und Fiere unter Nr. 36 gelegene im Goldadler benannte Haus nebst den dazu gehörigen Nebengebäuden, Hofplatz und zwei Gärten, welche Besitzung von den vereideten Sachverständigen auf die Summe von 3500 Thaler preußisch geschätzt worden, am 24. des laufenden Monats September, Nachmittags 3 Uhr, in dem gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokal bei dem Weinwirth Herrn Wilhelm Breitenstein dahier zum schließlichen Verkauf ausstellen.

Die desfallsigen Bedingungen und Schätzung liegen in der Amtsstube des Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht offen.

Düsseldorf den 10. September 1834.

Servaes, Notar.

Da auf das bei Kettwig belegene Gut Staade nebst Zubehörungen kein annehmliches Gebot erfolgt, so ist ein anderweitiger Verkaufstermin auf den 20. September, Vormittags 9 Uhr, an der Meisenburg bei Kettwig anberaumt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Erklärung über den Zuschlag sofort erfolgen wird.

Essen den 8. September 1834.

Der Justiz-Kommissar und Notar
Dohm.

Ein ordentliches Dienstmädchen, welches in allen Hausarbeiten erfahren und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gesucht. Alleestraße Nr. 635 erste Etage.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Donnerstag den 11. September 1834, Morgens 9 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher auf dem Marktplatze zu Düsseldorf mehrere Mobilien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Carl Barths.

Die Stelle einer Köchin in der Dep.-Irrenanstalt wird mit dem 1. k. M. vacant, und können sich zur Annahme derselben qualificirte und mit guten Zeugnissen versehene Personen melden jeden Nachmittag von 3 — 4 Uhr bei unterzeichnetem Arzt der Anstalt.

Dr. Bournye,
Benratherstraße Nr. 1178.

In Hamburg erschien so eben:

Londoner Mode-Form für Herren in Rißzeichnung von Kleiderform.

Für Schneidermeister von H. F. Wampe.
(Sommermodeform) 15 Sgr.
Anzusehen und zu bestellen bei J. E. Schaub in Düsseldorf.

Rheinische  **Dampfschiffahrt.**

Die Rheinischen Dampfschiffe, in Verbindung mit der Dampfschiffahrt von Cöln nach Rotterdam und von Rotterdam nach London und allen Haupt-Häfen Englands, fahren täglich:

Von Cöln nach Coblenz um 7 Uhr Morgens,
" Coblenz " Mainz " 6½ " "
" Mainz " Germersheim 5 " "
" Germersheim nach Leopoldshafen u. Carlsruhe um 5 Uhr Morgens,
" Leopoldshafen nach Mainz um 8½ Uhr Morgens.
" Straßburg und Kehl nach Leopoldshafen und Carlsruhe jeden Sonntag und Mittwoch um 12 Uhr Mittags.
" Leopoldshafen nach Straßburg und Kehl jeden Montag und Donnerstag um 6 Uhr Morgens.

Die Preise der Plätze und die Frachten für Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Kondukteure angehefteten Affischen zu ersehen.

Commissions-Lager von

Haarlemer Blumenzwiebeln

bei Gustav Braumüller in Düsseldorf.

Cataloge darüber werden gratis ausgegeben, Briefe und Gelder von Auswärtigen werden franco erbeten.

Die hier von Köln angekommene steyermärker Gesellschaft, welche in den vorzüglichsten Städten Deutschlands mit ungetheiltem Beifall aufgetreten ist, und denen erst kürzlich das Glück zu Theil wurde, sich vor Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich von Preußen mit größter Zufriedenheit zu produziren, macht ihre ergebenste Einladung zu ihrem ersten Concert, welches Freitag den 12. September im Casino-Saale stattfindet. Die Solo-Gesänge sind national, die Parthien, für die Cither-Instrumente von Johann Höchst componirt und vorgetragen, werden seinem Rufe entsprechen. Besonders wird Johann Höchst, auf der von ihm neu erfundenen Metall-Harmonika, welche mit dem Violin-Bogen auf 3 Stahlsaiten gespielt wird, zu überraschen suchen.

Citronen, Häringe, Sardellen, Braunschweiger Servelatwürste, Wachholderbeeren pr. Maß 1 Sgr. 6 Pf. per Malter billiger, ächter Weinessig pr. Maß 2½ Sgr. im Faß billiger sind fortwährend zu haben in der Mostertfabrik auf der Benratherstraße Nr. 1173 bei

Commissionär Schickling.

---

[482] Ein auswärtiger militärfreier junger Mann, der das Bäckergeschäft erlernt hat, wünscht in einer Bier- und Brandweinbrennerei, wo zugleich die Bäckerei betrieben wird, beschäftigt zu werden. Schriftliche Anfragen besorgt die Expedition d. Ztg.

---

[483] Ein geschicktes Frauenzimmer von bonnetter Familie, das in einer großen sowohl als kleinen Hausbaltung, in Küche und in allen sonstigen Haushaltungsgegenständen besteben kann, wünscht eine Stelle als Haushälterin. Zu erfragen bei der Expedition dies. Blattes.

---

[484] Ein junger Mann, der die nöthigen Kenntnisse eines Bau-Aufsehers besitzt, kann unter angenehmen Bedingungen eine Stelle erhalten. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

[485] In der Allee, Carlsplatze oder in deren Nähe werden 4 à 5 unmöblirte Zimmer im ersten Stock von einer einzelnen Person gesucht. Wer solche abzugeben hat, beliebe bald die Anzeige zu machen in der Expedition d. Bl.

Frucht-Preise zu Neuß

am 9. Septbr. 1834.								Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel	alter	1	22	6	neuer	1	18	2
Roggen "	alter	1	4	8	neuer	1	1	—
Wintergersten "						—	26	—
Sommergersten "						—	25	—
Buchweizen "						1	—	—
Hafer "						—	17	—
Erbsen "						1	16	2
Rübsaamen "						4	3	—
Kartoffeln "						—	7	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund						—	23	—
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund						4	24	—
Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne Faß						38	10	—
dito pr. Okt.						38	—	—

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.